

Haarige Geschichten rund um den Kamm

Ronaldinhos Locke und anderes in einem neuen Museum

kfr. Mümliswil, 14. Juni

Der Solothurner Bezirk Thal hat Geschichte geschrieben mit seiner Stahlindustrie, aber auch mit der Fabrikation von Keramik, Uhren und Kämmen. Das trifft namentlich für Mümliswil zu, das Dorf am Ausgang des Guldentals. Bei der wirtschaftlichen Entwicklung konnte der Bezirk zwischen zwei Juraketten jedoch in jüngerer Zeit nicht mithalten. Die Zeichen stehen gut, dass er das Label als regionaler Naturpark von nationaler Bedeutung erhält. Deshalb setzt er nun verstärkt auf die Verbindung von Tradition und Innovation, auf den Naherholungs- und Freizeittourismus. Ein Beispiel ist das Museum «Haarundkamm», das am Wochenende eröffnet wird.

Von der Werkstatt zum Weltruhm

Mit dem Museum werden die Kamm-Sammlung und die Geschichte der Kamm-Industrie zur Plattform für Frisuren, Haar und Haarschmuck. Zwei Jahrhunderte lang war Mümliswil das Zentrum der Schweizer Produktion von Kämmen. 1792 nahm der ärmlichen Verhältnissen entstammende Urs Joseph Walter eine Kammacher-Werkstatt in Betrieb, und mit dem Bezug neuer Gebäude im Jahr 1870 vollzog sich der Übergang vom reinen Handwerk zur mechanischen Herstellung der Kämmen. Einen bedeutenden Aufschwung erlebte die Fabrikation unter Otto Walter-Obrecht. An der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert war die Firma mit 240 Beschäftigten weltweit bekannt – zum illustren Kundenkreis gehörten auch europäische Königshäuser.

Zwei Ereignisse stehen für Tiefpunkte in der weiteren Geschichte des Unternehmens. Ab 1896

setzte es Kunststoff (Zelluloid) ein, dessen leichte Entflammbarkeit der Mümliswiler Kammfabrik zum Verhängnis wurde: Am 30. September 1915 explodierte das Hauptgebäude auf dem Fabrikareal. Die Katastrophe forderte 32 Todesopfer und hinterliess grosse wirtschaftliche Not. Schon 1916 konnte eine neue Betriebsstätte bezogen werden, in der bald 400 Mitarbeiter ein Auskommen fanden. Zu nächsten Rückschlägen führten die Krise nach 1930 und Absatzschwierigkeiten nach Kriegsende, zu denen die neue Bubikopf-Haarmode beitrug – kurze Haare brauchten keine Kämmen. 1932 wurde das Unternehmen in zwei Betriebe geteilt, die ab 1951 nicht mehr im Besitz der Familie Walter waren. Die «Kroko», die nur noch Frisierkämmen und Haarschmuck herstellte, ging 1990 Konkurs.

Wandel der Frisuren und seine Folgen

Die Ausstellung in einem Bürotrakt der Fabrik aus dem Jahr 1906 wurde von Barbara Maggio aus Laufen gestaltet und geht mosaikartig auf zwei Hauptthemen ein. Der Wandel der Frisuren und die Möglichkeit zur Manipulation des Haars durch Schmuck sind ein Thema, die Geschichte der Kammfabrik und Schaustücke aus ihrer Produktion das andere. Besondere Aufmerksamkeit dürfte eine Locke des Fussballers Ronaldinho finden, die den Grundstock zu einer Sammlung von prominentem Haupthaar bildet. Die Exponate aus der Belle Epoque, als Mümliswil Ruhm durch die Herstellung von Zierkämmen aus Schildpatt und Horn erwarb, weisen auf vergangene Zeiten, während der in das Gebäude integrierte Coiffeur-salon ein Fenster in die Zukunft öffnet.



Argus Ref 27432124